

DUDEN

Deutsch

POCKET TEACHER
ABI

Duden

POCKET TEACHER ABI

Deutsch

7., aktualisierte Auflage

Peter Kohrs

Dudenverlag
Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Das Wort **Duden** ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Für die Inhalte der im Buch genannten Internetlinks, deren Verknüpfungen zu anderen Internetangeboten und Änderungen der Internetadressen übernimmt der Verlag keine Verantwortung und macht sich diese Inhalte nicht zu eigen. Ein Anspruch auf Nennung besteht nicht.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nicht gestattet.

© Duden 2022 D C B A

Bibliographisches Institut GmbH,
Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Redaktionelle Leitung: David Harvie
Redaktion: Elke Eßmann, Michael Venhoff
Herstellung: Ditte Hoffmann

Umschlaggestaltung: 2issue, München

Layout / technische Umsetzung: LemmeDESIGN, Berlin

Sachzeichnungen: Rainer J. Fischer (†), Berlin

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik GmbH
Heisinger Straße 16, 87437 Kempten

Printed in Germany

ISBN 978-3-411-77120-2

Inhalt

Vorwort	6
1 Sprache, Sprechen, Kommunikation	7
1.1 Was ist Sprache? – Erklärungsansätze	7
Sprache als künstliches System von Zeichen	8
Sprache als Mittel der Verständigung und des sozialen Handelns	10
Sprache und Denken	12
1.2 Leistung und kommunikative Funktion von Sprache	15
Sprache als Organon/Werkzeug	16
Sprache und menschliche Kommunikation	17
Die vier Seiten einer Nachricht	19
1.3 Sprachvarietäten und ihre Reichweite	21
Standardsprache/Hochsprache/Gemeinsprache	22
Dialekt/Mundart	22
(Regionale) Umgangssprache	24
Gruppensprache und soziale Integration	25
Fachsprache	26
Weitere Varianten des Sprachgebrauchs	27
1.4 Sprachgeschichte und Sprachwandel	29
Althochdeutsche Sprache (um 750–1050)	31
Mittelhochdeutsch (um 1050–1350)	32
Frühneuhochdeutsch (um 1350–1650)	34
Neuhochdeutsch (um 1650–1900)	36
Deutsch von heute – allgemeine Tendenzen	37
2 Literarische Gattungen, Sachtexte	39
2.1 Literarische Gattungen: Epik, Dramatik, Lyrik	39
Kennzeichen epischer Texte	39
Kennzeichen dramatischer Texte	42
Kennzeichen lyrischer Texte	45
2.2 Sachtexte	49
Kennzeichen von Sachtexten	49
2.3 Reden	52
Kennzeichen von Reden	53
Die politische Rede und ihre Wirkungsmittel	53

2.4 Analyse/Interpretation von Texten	54
Analyse/Interpretation literarischer Texte	55
Analyse von Sachtexten	64
Analyse einer Rede	65
Die wichtigsten stilistisch-rhetorischen Mittel (Figuren)	67
3 Erörtern	69
3.1 Argumentieren und Erörtern	69
Arten von Argumenten	70
Formen von Erörterungen	72
3.2 Textgebundene Erörterung	75
Die literarische Erörterung	75
Erörterung von Sachtexten	75
4 Epochen und literarische Strömungen der deutschen Literatur	80
4.1 Einführung	80
4.2 Althochdeutsche Dichtung (um 750–1050)	80
4.3 Mittelhochdeutsche Dichtung (um 1050–1350)	82
Allgemeine Hinweise	82
Zum höfischen Roman (Epos)	83
Zum Minnesang der mittelhochdeutschen Blütezeit	83
Verfall und Ende der klassischen mittelhochdeutschen Dichtung	85
4.4 Renaissance, Humanismus, Reformation (um 1350–1600)	86
Historische Zusammenhänge	86
Zur Literatur	86
Renaissance	87
Humanismus	87
Reformation	88
4.5 Barock (um 1600–1720)	89
Begriff	89
Historischer Hintergrund und Lebensgefühl der Zeit	89
Selbstverständnis der Barock-Dichter und Dichtungstheorie	90
Sprache und Stil	91
Bevorzugte Textarten	91
4.6 Literatur der Aufklärung (um 1700–1800)	94
Historische Zusammenhänge	94
Kennzeichen der Epoche	94
Zur Literatur	96

4.7 Sturm und Drang, Empfindsamkeit, Klassik und Romantik	
(um 1740–1830)	98
Einführung	98
Sturm und Drang – „Geniezeit“ (um 1770–1785)	99
Weimarer Klassik (um 1786–1805)	103
Romantik (um 1795–1830)	107
4.8 Junges Deutschland, Vormärz und Biedermeier (um 1815–1849)	109
Historische Zusammenhänge	109
Kennzeichen der Epoche	110
4.9 Poetischer (oder bürgerlicher) Realismus (um 1848–1890)	113
Historische Zusammenhänge	113
Kennzeichen der Epoche	113
4.10 Naturalismus (um 1890–1900)	115
Zeitgeschichtliche Rahmenbedingungen	115
4.11 Gegenbewegungen zum Naturalismus (1890–1918)	117
Kennzeichen der Epoche	117
4.12 Expressionismus (um 1910–1920)	120
Historische Zusammenhänge	120
Kennzeichen der Epoche	120
4.13 Weimarer Republik und Exil während	
des Nationalsozialismus (1919–1945)	122
Historische Zusammenhänge	122
Weimarer Republik	122
Nationalsozialismus und Exil	125
4.14 Literatur der Nachkriegszeit (1945–1949)	128
Historische Zusammenhänge/Besondere Tendenzen	128
4.15 Literatur der Bundesrepublik Deutschland,	
der Schweiz und Österreichs (1949–1990)	131
Von der Gründung der Bundesrepublik bis zur Mitte der 60er-Jahre	131
Politisierung der Literatur: Die 60er- und 70er-Jahre	133
„Neue Subjektivität“ – Literatur der 70er-Jahre	135
„Postmoderne“ – Literatur der 80er-Jahre	136
4.16 Literatur der Deutschen Demokratischen Republik (1949–1990)	137
Historische Zusammenhänge	137
Entwicklungen	137
Schriftsteller zwischen Ost und West	140
4.17 Von der „Wende“ (1990) bis zur Gegenwart	141
Historische Zusammenhänge	141
Zur Literarentwicklung	141
Stichwortverzeichnis	144

Vorwort

Liebe Schülerinnen und Schüler,

auf der Zielgeraden zum Abitur soll Ihnen dieses Buch helfen, möglichst optimal vorbereitet und sicher in die anstehende Prüfung zu gehen.

Flankierend zu den persönlichen Aufzeichnungen bietet der Pocket Teacher Abi die perfekte Ergänzung zur effektiven Auffrischung und Festigung des Lernstoffs. Die komplexen Inhalte sind verständlich erklärt, klar gegliedert und auf das wirklich Wesentliche zusammengefasst.

Mithilfe von Grafiken und Tabellen sind die Themen anschaulich dargestellt und geben einen kompakten, schnörkellosen Überblick über den relevanten Abiturstoff. Das umfangreiche Stichwortverzeichnis bietet außerdem die Möglichkeit, konkrete Fachbegriffe schnell zu finden und im Kontext zu verstehen.

Viel Erfolg bei den Prüfungen zum Abitur!

Ihr Dudenverlag

Sprache, Sprechen, Kommunikation

1.1 Was ist Sprache? – Erklärungsansätze

Zu der Frage, was *menschliche Sprache* sei, gibt es eine ganze Reihe unterschiedlicher Antworten, z. B.:

- ◆ Sprache ist eine natürliche Fähigkeit, die im Kindesalter erworben und später unbewusst oder bewusst weiterentwickelt wird.
- ◆ Sprache ist ein Medium, mit dem wir alle vertraut sind und in dem wir uns in unserem Alltag verständigen.
- ◆ Sprache ist ein Mittel zur Verständigung mit anderen.
- ◆ Sprache ist das wichtigste *Kommunikationsmittel* des Menschen, das gekennzeichnet ist durch die Verwendung gesprochener oder geschriebener Zeichen mit einer festgelegten Bedeutung.
- ◆ Sprache ist ein Mittel zur *Information*, aber auch zur *Manipulation*.
- ◆ Menschliche Sprache unterscheidet sich wesentlich von Tiersprachen.
- ◆ Gesprochene Sprache, die vom Kind auf natürliche Weise gelernt wird, ist artspezifisch für den Menschen; die geschriebene Sprache lernt der Mensch nur durch systematisches Üben.
- ◆ Sprache ist ein geordnetes Ganzes.
- ◆ Sprache kennzeichnet die Fähigkeit, Äußerungen zu erzeugen und wahrzunehmen.
- ◆ Sprache ist ein Mittel zur Organisation des Denkens, sie ist *Werkzeug des Denkens und Handelns*.
- ◆ Sprache ist eine Form des sozialen Handelns. Mithilfe der Sprache kann man anderen Menschen etwas mitteilen und somit soziale Beziehungen knüpfen.

Sprache hat mehrere Funktionen, mit Sprache kann man

- ◆ Gefühle ausdrücken,
- ◆ soziale Kontakte herstellen,
- ◆ Neben- und Zusatzbedeutungen (*Konnotationen*) zum Ausdruck bringen,
- ◆ auf eine Realität oder Vorstellung Bezug nehmen (Referenz),
- ◆ poetische Aussagen machen,
- ◆ über Sprache Aussagen machen (*Metasprache*).

Sprachliche Entwicklung erfolgt nicht nach Naturgesetzen, sie ist das Ergebnis menschlicher Konvention. Die Entsprechung zwischen Wort und gemeintem Gegenstand ist willkürlich.

- ◆ Sprache ist kein fertiges Erzeugnis; sie wandelt sich in einem lebendigen Prozess.
- ◆ Sprache ist ein Kulturgut.
- ◆ Sprache ist Ausdruck der Mentalität und des Weltbildes einer Sprachgemeinschaft.

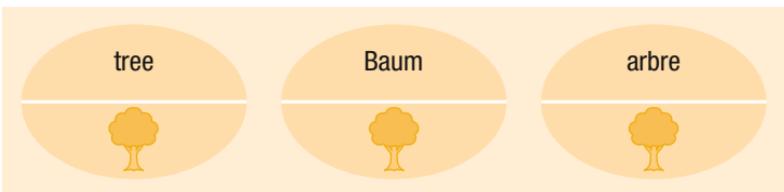
Sprache als künstliches System von Zeichen

Eine der wichtigsten Annahmen der modernen Sprachwissenschaft zu Beginn des 20. Jh.s ist die Theorie der *sprachlichen Zeichen* von Ferdinand de Saussure. Dabei wird das Zeichen als Verknüpfung eines Lautbildes mit einer Vorstellung verstanden. Damit sind zwei Bedingungen erfüllt, um mit einem Partner zu kommunizieren:

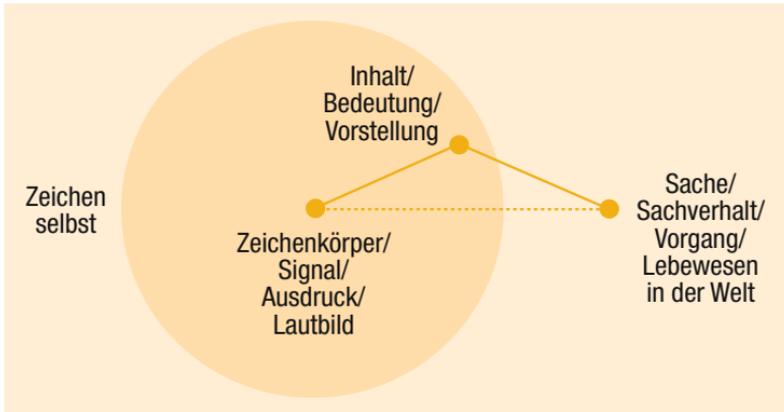
- ◆ ein akustischer Ausdruck bestimmter Qualität und Quantität/Lautbild,
- ◆ eine Bedeutung/ein Inhalt/eine Vorstellung.



Entscheidend dabei ist, dass es keinen Grund gibt, die Vorstellung von einer bestimmten Sache mit einer ganz bestimmten Lautkette zu assoziieren. Das zeigen die Lautbilder der unterschiedlichen Sprachen, die jeweils die gleiche Sache bezeichnen.



Die Zuordnung der beiden Seiten des sprachlichen Zeichens ist also ursprünglich willkürlich (arbiträr). Sie ist aber für heutige Sprachteilhaber nicht mehr ohne weiteres änderbar, weil die Zuordnung von Inhalts- und Ausdrucksseite des sprachlichen Zeichens festgelegt (konventionalisiert) ist.



Semiotisches Dreieck

Die Relation *Lautbild/Vorstellung* ist als Zeichen beschrieben. Der Inhalt verweist auf die Sachverhalte, Ideen und Lebewesen in der Welt. Entsprechend ist die Relation *Lautbild/Sache* als unterbrochene Strecke gezeichnet.

Sprache kann als ein (symbolisches) Zeichensystem verstanden werden, als eine Menge von zeichenhaften Elementen mit Regeln zu ihrer Verknüpfung.

Für das *künstliche Zeichensystem der menschlichen Sprache* ergibt sich im Gegensatz zu natürlichen Zeichen (Tränen als Zeichen der Trauer oder Freude) Folgendes:

Mit dem Zeichensystem *Sprache* lassen sich neue Sachverhalte erfassen und neue Vorstellungen zum Ausdruck bringen. Auf der Grundlage einer begrenzten Anzahl von sprachlichen Zeichen können unendlich viele Aussagen gemacht werden.

Die Bedeutung kann man nicht erraten, man muss sie erlernen, weil es keine (von vornherein und grundsätzlich) festgelegte Verbindung zwischen Bedeutung und den Sachverhalten in der Welt gibt. Bei den Sprachzeichen stellen nur die wenigen lautmalenden Wörter (*Onomatopöien* wie Wauwau und Kuckuck) Ausnahmen dar.

Alle Zeichen, die in irgendeiner Hinsicht willkürlich und damit konventionalisiert sind (dies gilt auch für Piktogramme und Verkehrszeichen), nennt man Symbole. Sprachzeichen sind allerdings die abstraktesten Zeichen/Symbole. Sie sind, anders als die Verkehrszeichen, unabhängig von ihrer Situation, über unterschiedliche Räume und Zeiten hinweg verwendbar.

BEISPIEL Ich kann meiner Freundin aus Rom nach Deutschland eine Postkarte schreiben und darin eine Aussage über das antike Forum Romanum machen.

Zeichen sind also auch nicht mit dem bloßen Anzeichen zu verwechseln. Bei diesen besteht eine natürliche Kausalbeziehung zum außersprachlichen Bezugsobjekt.

BEISPIEL Rauch verweist auf die Ursache Feuer.

Wichtig ist der Erklärungsansatz vom sprachlichen Zeichen für das Verständnis von Texten, besonders von poetischen Texten, die man als eine Art „sprachliches Superzeichen“ betrachten kann, weil hier der Symbolcharakter des Sprachzeichens offensichtlich wird: Etwas verweist auf etwas anderes.

Sprache als Mittel der Verständigung und des sozialen Handelns

Mithilfe der Sprache kann man anderen etwas mitteilen und man kann die Wünsche und Gedanken anderer erfahren; dadurch werden Beziehungen zum anderen Menschen hergestellt. Sprache stiftet soziale Bindungen zwischen Menschen; aus diesem Grunde spricht man auch von *Sprachgemeinschaft*. Dies wird einem insbesondere dann bewusst, wenn man in ein Land kommt, dessen Sprache man nicht kennt und dessen Schriftzeichen einem nicht vertraut sind. Dann ist man auf Bildzeichen bzw. gestische Zeichen und Zeichensprache angewiesen.

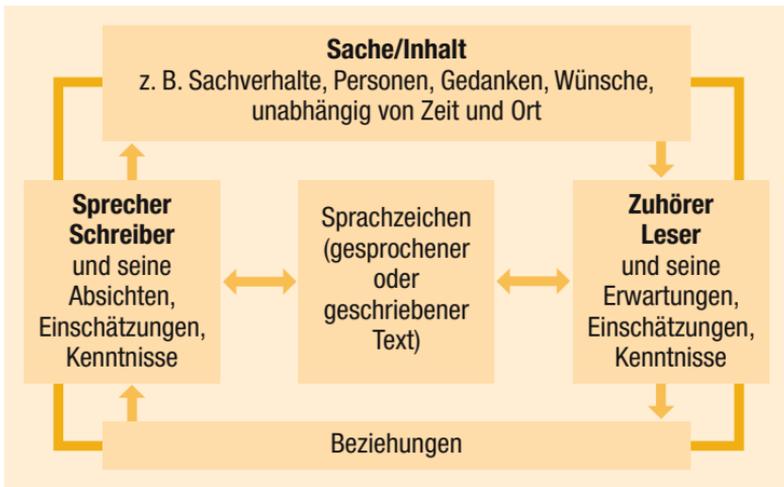
Bei der zwischenmenschlichen Verständigung spielen neben den Inhalten auch die Beziehungen zwischen den Beteiligten eine nicht minder wichtige Rolle. Grundsätzlich werden mündliche und schriftliche Texte immer auch von den Absichten, Erwartungen der Beteiligten, der Einschätzung des jeweils anderen, der jeweiligen Sachkenntnis mitbestimmt.

BEISPIEL Sie trägt ein neues Kleid. Er fragt, ob sie dies im Ausverkauf erstanden habe.

Je nach Beziehung der Beteiligten kann diese Frage Zustimmung oder Ärger hervorrufen, weil sie seine Frage als Lob („prima Schnäppchen“) oder als Kritik (minderwertig) auffassen kann.

Die besondere Eigenart sprachlicher Zeichen als Symbol begründet ihre überragende soziale Leistung für den Menschen. Mit Sprache kann er eine kommunikative Situation herstellen, in der es um den Austausch von Inhalten und um Beziehungszusammenhänge geht, er kann über Abwesende reden, er kann Aussagen über Umstände an anderen Orten und zu anderen Zeiten machen (vgl. auch ► S. 9).

Da die Art der Kommunikation durch Sprechen, Gebärden oder andere Zeichen für alle Menschen gleich ist, könnte grundsätzlich in jeder menschlichen Sprache der Welt jeder menschliche Gedanke vermittelt werden.



Mündliche und schriftliche Verständigung

Die *gesprochene Sprache* ist artspezifisch für den Menschen. Diese akustische, sich in Sprachlauten äußernde Dimension von Sprache ist die primäre und wichtigere, auch in der Geschichte der Sprache. Sie wird vom Kind auf natürliche Weise gelernt.

Die schriftliche Kommunikation dagegen ist eine Kulturtechnik, die vor etwa 6000 Jahren entwickelt wurde. Sie veränderte das Zusammenleben der Menschen, da Wissen unabhängig vom Menschen gespeichert werden konnte. Damit hängt auch die Entwicklung von Technik und Wissenschaft zusammen.

Die *geschriebene Sprache* lernt das Kind nur durch systematisches Üben. Der Buchdruck (► S. 34) hat die Schriftsprache zum Massenmedium gemacht. Auch der Computer hat die Schriftsprache verändert (vgl. z. B. den Einfluss des Angloamerikanischen ► S. 38).

In der *Schriftsprache* muss man sich entschieden genauer an die Regeln der Grammatik halten,

- ◆ weil die Beteiligten keine gemeinsame Kommunikationssituation haben,
- ◆ weil daher der andere nicht unmittelbar reagieren oder zurückfragen kann,
- ◆ weil Mimik und Gestik als zusätzliche, unterstützende Verständigungshilfen nicht zur Verfügung stehen.

Die Schriftsprache

- ◆ ist daher abstrakter als die gesprochene Sprache,
- ◆ ist nicht abhängig von Raum und Zeit,
- ◆ arbeitet nur mit sichtbaren Zeichen,
- ◆ stellt eine Konvention dar.

Sprache und Denken

Unter *Denken* ist im weitesten Sinne jedes bewusste Überlegen im Gegensatz zum Fühlen und sinnlichen Wahrnehmen gemeint.

Seit Menschen über ihr eigenes Sprechen nachdenken, wird auch über das *Verhältnis von Sprache und Denken* reflektiert. Die Thesen darüber reichen von der Unabhängigkeit beider bis zur völligen Identität. Für den griechischen Philosophen Platon (427–347 v. Chr.) ist das Denken nichts anderes als lautloses Sprechen.

Eine völlige Identität von Sprache und Denken wird heute nicht mehr vertreten; ein solches Sprachverständnis würde grundsätzlich nicht zwischen dem (gesprochenen) Wort/Satz und dem (gemeinten) Gedanken unterscheiden. Allerdings gibt es durchaus gedankenlose Formen des Sprechens, z. B. stereotype Redewendungen oder nichtssagendes Geschwätz. Debile Menschen sind manchmal sehr redegewandt, andererseits verlieren Sprachgestörte nicht automatisch ihre Denkfähigkeit.

Nicht wenige Sprach- und Denkpsychologen des 20. Jh.s sprechen von einer *Funktionssymbiose* zwischen Denken und Sprechen. Dabei wird hervorgehoben,

- ◆ dass Sprechen und Denken aufeinander bezogen und angewiesen sind,
- ◆ dass eine Identität zwischen beiden jedoch auszuschließen ist.

Man nimmt an, dass im Bereich der praktischen Intelligenz, bei der es um reflexartiges, intuitives Erfassen von Zusammenhängen geht, möglicherweise Denkabläufe existieren, die ohne sprachliches Denken ablaufen (untersprachlicher Denkbereich), wobei jedoch vorhergehende Denkbemühungen und Auseinandersetzungen auch unter Verwendung sprachlicher Begriffe abgelaufen sein dürften. Andererseits wird es Bereiche geben (z. B. spezielle Theorien der Mathematik oder Physik), die mithilfe normaler Sprache nicht mehr formuliert werden können und daher einer eigenen Symbolsprache bedürfen (übersprachlicher Denkbereich).

In abgeschwächter Form wird der *Identitätsstandpunkt* vertreten, wenn das Sprechen als lautes Denken bezeichnet wird (vgl. die Schrift von Heinrich von Kleist *Über die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Reden*). Eine

gegenteilige Position (*dualistischer Standpunkt*) wird mit der Behauptung aufgestellt, Denken erfolge weitgehend unabhängig von Sprache, die Sprache sei nur eine Art Einkleidung des Gedankens, ein Medium, um die Gedankengänge zu bezeichnen; bei dieser Theorie werden einheitliche Denkstrukturen bei den Angehörigen aller Sprachgemeinschaften vorausgesetzt. Eingewandt wird gegen diese Ansicht, dass natürliche Sprachen widersprüchlich und zu ungenau seien, um allgemein gültige logische Strukturen zu beschreiben; eine Darstellung der Gesetze der Logik könne nur durch eine formale Wissenschaftssprache erreicht werden (vgl. auch die lange Zeit gehegte Auffassung von der lateinischen Sprache als Universalsprache für die geistigen Bereiche in Religion, Wissenschaft und Kunst).

Die Beziehung zwischen Sprache und Denken lässt sich objektiv kaum bestimmen. Der Sprache kann eine *Mittlerfunktion* zugewiesen werden: Zwischen dem Denken und der zu erkennenden Welt steht die Sprache, die unsere Art und Weise der Erkenntnis überformt oder gar lenkt. Alles, was wir über unsere Gedanken zu sagen wissen, wissen wir nur zu sagen, d.h. sprachlich zu vermitteln: Nur sprachlich gefasste Gedanken sind also mitteilbar.

Man kann also Sprache als Medium ansehen, mit dessen Hilfe wir miteinander kommunizieren und in Gedankenaustausch treten. Wenn man sich mithilfe der Sprache verständigt, tauscht man im Gespräch gemeinsame gedankliche Vorstellungen aus, tut man dies nicht, redet man aneinander vorbei. Der Mensch kann mithilfe der Sprache *abstrakte Begriffe* bilden, die ihm helfen, die Wirklichkeit zu beurteilen, er kann *gedankliche Hypothesen* aufstellen und *historisches Bewusstsein* entwickeln.

Auch unsere Vorstellungen und Erinnerungen sind mit sprachlichen Bedeutungen verknüpft. Mit Sprache können wir daher unsere Umwelt und Umgebung begreifen, wir können eine geplante oder erträumte Welt erfassen, die z. B. von Dichtern entworfen wird. Der Verstand muss in der Lage sein, die Bedeutung des Gesprochenen zu erfassen. Die Bedeutung ist eine mentale Größe; insofern ist die *Bedeutung sprachlicher Zeichen* weder gleich der Wirklichkeit, auf die sie verweist (► S. 9), noch ist diese bei allen Sprachteilhabern in gleicher Weise vorhanden. Dies hat z. B. auch Folgen für das Verstehen von Texten durch unterschiedliche Leser; diese können dem gleichen Text unterschiedliche Bedeutungen entnehmen (► S. 10).

1.2 Leistung und kommunikative Funktion von Sprache

Bei der *wissenschaftlichen Untersuchung* von Sprache stehen – pauschal gesagt – vor allem zwei Aspekte im Vordergrund.

Untersuchung der Sprachstruktur

Dieser Aspekt der Sprache wird von der *Linguistik* untersucht. Je nach Akzentsetzung des Forschungsansatzes wird dabei Unterschiedliches erforscht, z. B.:

- ◆ strukturelle Linguistik: Sie untersucht die dreistufige Struktur der Sprache, also die Ebene der Phoneme (Laute), die Ebene der Morpheme (Wörter und wortbildende Einheiten wie Präfixe und Suffixe: *vor-, ver-, zer-/lich-, -ig, -keit, -ung*) und die Ebene der Syntax (Verbindung der Wörter zu Sätzen und Nebensätzen).
- ◆ Textlinguistik: Untersuchung des Textes
- ◆ komparative Linguistik: historisch-vergleichende Sprachwissenschaft)
- ◆ Psycholinguistik: Teildisziplin zwischen Psychologie und Linguistik
- ◆ Soziolinguistik: Teildisziplin zwischen Soziologie und Linguistik

Untersuchung des Sprachgebrauchs

An diesem Bereich zeigen sich z. B. Disziplinen interessiert, in denen es jeweils um Anwendung von Sprache geht, u. a. welche Informationen Menschen miteinander austauschen, wie sie sich dabei ausdrücken, welche sozialen Faktoren ihr Sprachverhalten bestimmen, was sie mit ihrem Sprechen und Schreiben meinen, wie sich ihr Sprachgebrauch verändert hat. Hier kommen folgende Disziplinen in Frage:

- ◆ Kommunikationswissenschaft
- ◆ Rhetorik
- ◆ Literaturwissenschaft
- ◆ Sprachgeschichte

Modelle als Erklärungsansätze sind Abstraktionen. Sie haben den Vorteil, dass die erfassten Größen anschaulich miteinander verbunden werden. Sie bergen in sich aber die Gefahr, dass vergessen wird, dass es um Abstraktionen und exemplarische Darstellungen geht. Wenn man komplexe Zusammenhänge zum Thema *Sprache* aufzeigen will, kann man aber auf Modelle als Erklärungshilfen nicht verzichten.

Sprache als Organon/Werkzeug

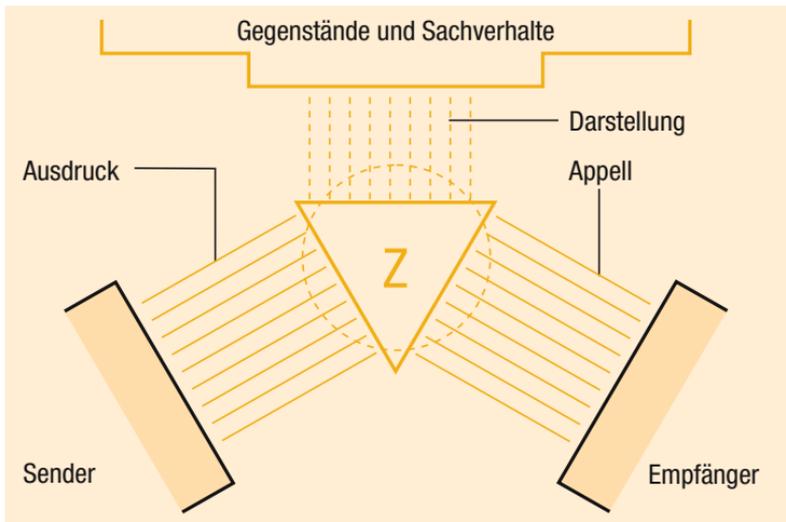
In diesem Erklärungsansatz (Karl Bühler, 1934), der in besonderer Weise die Leistung der Sprache betont, ist Sprache *Organon* (griech.: Mittel, Werkzeug), mit deren Hilfe Menschen einander etwas mitteilen können. Das *Sprachzeichen* wird in drei Relationen dargestellt und bekommt drei Funktionen zugewiesen.

Als Werkzeug dient die Sprache in besonderer Weise dazu:

- ◆ die Gegenstände, Sachverhalte, Vorgänge, Personen der Umwelt darzustellen (*Darstellungsfunktion*),
- ◆ die eigene Verfassung als Sprecher zum Ausdruck zu bringen, auch gegenüber anderen (*Ausdrucksfunktion*),
- ◆ sich an andere zu wenden (*Appellfunktion*).

In jeder Mitteilung sind alle drei Sprachfunktionen enthalten, wobei jedoch oft eine der drei Funktionen dominiert; darüber entscheidet die Absicht des Sprechers.

BEISPIELE In einer Liebeserklärung dominiert die Ausdrucksfunktion, in einer Werbefortschaft die Appellfunktion, in einem Sachbericht die Darstellungsfunktion.

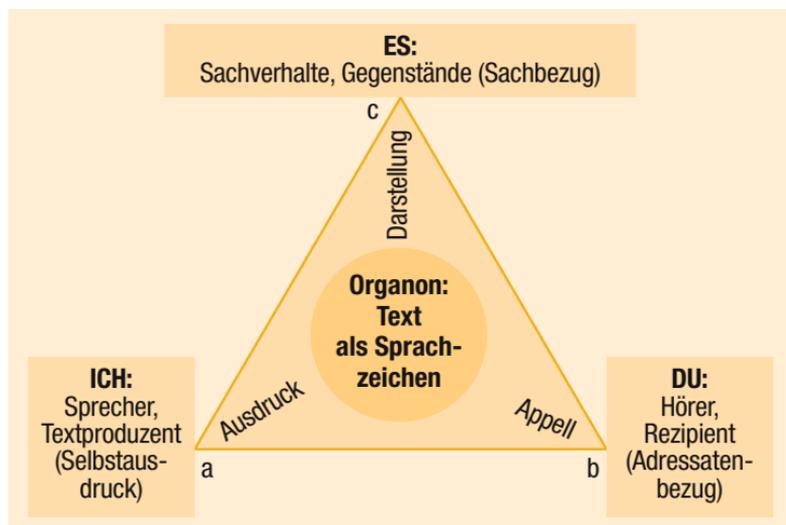


Sprache als Organon (Z = sprachliches Zeichen; die Linien deuten die unterschiedlichen Bedeutungsfunktionen an)

Anwendungsmöglichkeit

Dieses Modell lässt sich entsprechend auch für eine *Klassifizierung* gesprochener und geschriebener Texte nutzen:

- ◆ Texte, die in erster Linie Eindrücke, Gefühle und Überzeugungen des Sprechers/Schreibers wiedergeben (z. B. Tagebuch, Gedicht, Rezension),
- ◆ Texte, die in erster Linie an andere appellieren, etwas bewirken, Handlungen auslösen sollen (z. B. politische Rede, Werbung, Aufruf),
- ◆ Texte, die in erster Linie die Wirklichkeit objektiv darstellen (z. B. Bericht, Beschreibung).



Anwendung des Organon-Modells. Klassifizierung von Texten

Sprache und menschliche Kommunikation

Die folgenden Erklärungsansätze haben die Kommunikationsforscher Paul Watzlawick u. a. (1969) entwickelt. Sie sind für das Verstehen menschlicher Kommunikation besonders wichtig:

Die Unmöglichkeit, nicht zu kommunizieren

Wenn man davon ausgeht, dass jede Form von Verhalten in einer zwischenmenschlichen Kommunikation Mitteilungswert hat, kann man nicht *nicht* kommunizieren. Entsprechend können Nichthandeln und Schweigen genauso gut Mitteilungswert haben wie Handeln und Sprechen.

BEISPIEL Ein Schüler, der im Unterricht nichts sagt, zeigt damit möglicherweise sein Desinteresse, seine Angst, sich mit einer falschen Antwort zu blamieren, o. Ä.

Der Inhalts- und Beziehungsaspekt

Jede Mitteilung berücksichtigt einen Inhalt, eine Information an das sprachliche Gegenüber. Gleichzeitig aber enthält sie auch einen Hinweis darauf, wie der Sprecher diese verstanden haben möchte und wie er die Beziehung zwischen sich und dem Empfänger definiert.

Das bedeutet: Wir können also jede Äußerung, jede Mitteilung sowohl auf ihren Inhalt wie auf ihre Beziehungsaussage hin betrachten.

BEISPIEL Wenn Frau A auf Frau Bs Halskette deutet und fragt: „Sind das echte Perlen?“, so bezieht sich der Inhalt der Frage auf die Art der Perlen, gleichzeitig beschreibt sie durch die Art, wie sie fragt (Tonfall, Gesichtsausdruck) die Beziehung zu Frau B., z. B. Freundlichkeit, Neid oder Bewunderung.

Digitale und analoge Form der Kommunikation

Die ältere analoge Form der Kommunikation äußert sich in Mimik, Gestik und im Ton der Sprache. Sie hat die allgemeine Gültigkeit von Zeichen- und Gebärdensprache, sie übermittelt die emotionale Seite der Kommunikation. Sie kennzeichnet die persönlichen Beziehungen zwischen den Menschen und zu den Dingen; z. B. werden Empfindungen ausgedrückt; die Formen können doppeldeutig sein wie Tränen und Lächeln.

Die digitale Form der Kommunikation vermittelt als verbale oder intellektuelle menschliche Kommunikation Inhalte und komplexes abstraktes Wissen. Die Sprache ist dabei logisch und abstrakt; sie vermittelt vor allem den Inhaltsaspekt. Sie ist jünger als die analoge Form der Kommunikation. Besonders die analoge Kommunikation birgt zahlreiche Fehlermöglichkeiten. Hier liegt häufig der Grund für Kommunikationsstörungen, wenn z. B. Inhalts- und Beziehungsaspekte der Kommunikation (vgl. oben) nicht übereinstimmen. Als Kommunikationsteilnehmer muss man deshalb zwischen den beiden „Sprachen“ übersetzen und rückübersetzen (vgl. auch Metakommunikation ▶ S. 19).

BEISPIEL Sie und er haben Probleme miteinander. Er: „Warum guckst du mich denn so vorwurfsvoll an?“ – Sie: „Wie kommst du darauf, dass ich dich vorwurfsvoll anschau?“ ...

(Hier ist ein Sprechen über Kommunikation notwendig.)

Symmetrische und komplementäre Interaktion

Symmetrische Beziehungen beruhen auf dem Streben nach Gleichheit zwischen den Partnern und nach Verminderung von Unterschieden.

BEISPIEL Zwei Mitschüler tauschen Informationen aus; der symmetrische Rollenstatus erlaubt keine Anweisung des einen an den anderen.

Komplementäre Beziehungen beruhen auf sozialen Unterschieden zwischen den Beteiligten. In der komplementären Beziehung gibt es die unterschiedlichen Positionen der superioren/primären und der inferioren/sekundären Stellung.

BEISPIEL Der Lehrer gibt der Schülerin einen Auftrag; er erwartet, dass dieser ausgeführt wird; eine umgekehrte Konstellation wäre nicht möglich.

Metakommunikation

Kommunikationsstörungen können erst dann gelöst werden, wenn die Beteiligten in der Lage sind, sich von ihrem eingefahrenen Verhalten zu distanzieren, und darüber reden, wie sie miteinander reden.

Die vier Seiten einer Nachricht

Der Psychologe Friedemann Schulz von Thun (1981) erklärt Kommunikation als eine Nachricht/Verständigung mit vier Seiten. Er greift dabei auf die Erklärungsansätze von Karl Bühler (► S. 16) und Paul Watzlawick (► S. 17) zurück.

Der Erklärungsansatz ist von großer Bedeutung für das Funktionieren von zwischenmenschlicher Kommunikation, weil er die Erkenntnis berücksichtigt, dass ein und dieselbe Nachricht mehrere Botschaften einschließt:

- ◆ den Sachinhalt (worüber ich informiere),
- ◆ die Selbstoffenbarung (was ich von mir selbst kundtue: Ich-Botschaften, Selbstdarstellung, Selbstenthüllung),
- ◆ die Beziehung (Ich-Botschaften und Wir-Botschaften),
- ◆ den Appell (wozu ich dich veranlassen möchte).

Das Kommunizieren unter vier Aspekten gilt sowohl für den Sender (Sprecher) als auch für den Empfänger (Hörer).

BEISPIEL für eine Nachricht aus dem Alltag:

Die Frau sitzt am Steuer; der Mann sagt als Beifahrer vor einer Ampel: „Du, da vorne ist Grün!“

Diese Äußerung des Mannes kann im Sinne der vier Aspekte einer Nachricht (Sachinhalt, Selbstoffenbarung, Beziehung, Appell) unterschiedliche Botschaften enthalten, die auf verschiedenen Ebenen angesiedelt sind:

ULRICH PLENZDORF (1934–2007)

Die neuen Leiden des jungen W.

SARAH KIRSCH (1935–2013)

Gedichte

VOLKER BRAUN (geb. 1939)

Gedichte

4.17 Von der „Wende“ (1990) bis zur Gegenwart

Historische Zusammenhänge

Tausende von DDR-Bürgern flüchten im Jahre 1989 über Ungarn, die Tschechoslowakei und Polen in die Bundesrepublik Deutschland. Im Zuge einer gewaltlosen Revolution („Wir sind das Volk“) wird Honecker zum Rücktritt gezwungen; die Mauer wird am 9. November 1989 geöffnet; die Geschichte der DDR endet mit dem 3. Oktober 1990, als die fünf wieder gegründeten Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland beitreten.

Der Wendepunkt deutscher Geschichte bedeutet zugleich einen Wendepunkt europäischer und weltpolitischer Geschichte. Mit der Auflösung der Sowjetunion im Jahre 1991 wird das letzte multinationale Großreich zur Geschichte. Der Warschauer Pakt löst sich auf; es gibt keinen sozialistischen Staat mehr in Europa. In Deutschland und Europa tauchen Mentalitäten wieder auf, die längst verschwunden zu sein schienen: Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Auch für den Übergang vom 20. zum 21. Jh. lässt sich ein *Epochenumbruch* konstatieren: Auf dem Wege zur Wissens-, Informations- und Mediengesellschaft zerfällt zusehends die bisherige Wohlstandsgesellschaft. Globalisierung zeigt sich als Prozess einer zunehmenden wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verflechtung aller Volkswirtschaften und Kulturen der Welt, mit großen Vorzügen, aber auch Nachteilen.

Zur Literaturentwicklung

Die Jahre 1989/1990 markieren einen scharfen Einschnitt, denn die bisherigen Zuordnungskriterien stimmen nicht mehr.

Die Literatur der 90er-Jahre wird u. a. bestimmt von folgenden Problemen: Arbeitslosigkeit, Identitätskonflikte, Verhalten gegenüber Ausländern, Ost-West-Irritationen, neue Hauptstadt Berlin, Naturzerstörung, Multimedia. Es geht thematisch auch um die Widersprüche, mit denen die Menschen in dieser Zeit leben müssen, um Umbrüche und Veränderungen im Leben, in der Natur und in der Gesellschaft und ihre Wirkung auf den Einzelnen. Es geht auch um Wünsche und Visionen.

Nach der Wende entsteht eine Fülle von Literatur zum Thema Wiedervereinigung. Diese aktuelle Thematik wird z. T. verknüpft mit historischen Erinnerungen und biografischem Schreiben (z. B. Erich Loest, *Nicolaikirche*, Martin Walser, *Ein springender Brunnen*; Günter Grass, *Ein weites Feld*).

Die **Popliteratur** entwickelt sich in den 1990er Jahren und behandelt das Lebensgefühl der jungen Menschen und die Alltagsprobleme Heranwachsender, häufig aus der Ich-Perspektive. Typisch sind Themen wie Drogen, Alkohol und Feiern in einer von Medien und Konsum bestimmten Wirklichkeit. Mit einem lockeren, umgangssprachlichen Stil schaffen die Werke eine besondere Nähe zu den Leserinnen und Lesern. Als Autoren der Popliteratur werden Rainald Goetz (*Rave*), Christian Kracht (*Faserland*) und Benjamin von Stuckrad-Barre (*Livealbum*) bekannt.

Die sogenannte **interkulturelle Literatur** – es leben heute mehr als 7 Mio. Menschen ausländischer Abstammung unter uns – nimmt einen zunehmend wichtigen Platz ein. Für die zweisprachigen Schriftsteller und Schriftstellerinnen bestimmen unterschiedliche Motive und Inhalte den Schreibprozess, z. B. Erfahrungen in der Fremde, Orientierungssuche, Sprach- und Identitätsverlust. Bekannte Autoren sind u.a. Rafik Schami, Feridun Zaimoglu, Terézia Mora und Saša Stanišić.

Ein besonderes Kennzeichen der Gegenwartsliteratur ist die Vielfalt der Schreibstile und literarischen Formen und ihr sprachlicher Facettenreichtum. Dies zeigt sich insbesondere in der Intertextualität zeitgenössischer Literatur, die häufig mithilfe von Anspielungen auf alte Texte verweist bzw. Bezüge zu anderen Werken herstellt. Traditionelle Erzählmuster werden zunehmend aufgelöst. Das Erzählen erfolgt nicht mehr chronologisch, sondern fragmentarisch, mit Zeitbrüchen oder sogar aus der Perspektive verschiedener Erzähler. Die beständig wechselnden Perspektiven führen den Lesenden damit den Relativismus beim Blick auf die Welt vor Augen.

Die Grenzen zwischen Erfindung und Wirklichkeit verschwimmen, indem die Romanfiguren Elemente aus fiktionalen und realen Biografien aufweisen.

Beständige Themen der Literatur bis zur aktuellen Gegenwart sind vor allem:

- ◆ Lebensprobleme des modernen Menschen
- ◆ Probleme der Informationsgesellschaft und der Globalisierung
- ◆ Historische Biografien
- ◆ Terrorismus
- ◆ Nationalsozialismus; Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit

Auswahl wichtiger Autoren und Werke

SIEGFRIED LENZ (1926–2014)

Schweigeminute

GÜNTER GRASS (1927–2015)

Ein weites Feld

Mein Jahrhundert

Im Krebsgang

MARTIN WALSER (geb. 1927)

Verteidigung der Kindheit

Finks Krieg

UWE TIMM (geb. 1940)

Die Entdeckung der Currywurst

Am Beispiel meines Bruders

CHRISTOPH HEIN (geb. 1944)

Landnahme

BERNHARD SCHLINK (geb. 1944)

Der Vorleser

HERTA MÜLLER (geb. 1953)

Atemschaukel

ROBERT SCHNEIDER (geb. 1961)

Schlafes Bruder

INGO SCHULZE (geb. 1962)

Simple Storys

LUTZ SEILER (1963)

Kruso

MARCEL BEYER (geb. 1965)

Flughunde

WOLFGANG HERRNDORF (1965–2013)

Tschick

JULI ZEH (geb. 1974)

Corpus Delicti

Unterleuten

DANIEL KEHLMANN (geb. 1975)

Die Vermessung der Welt

SAŠA STANIŠI (geb. 1978)

Herkunft

BENEDICT WELLS (1984)

Vom Ende der Einsamkeit

Stichwortverzeichnis

- a**bsurdes Theater 131
- Akt 42 f.
- Alexandriener 48, 92
- Allegorie 91
- althochdeutsche Literatur 80 f.
- althochdeutsche Sprache 31 ff.
- analoge und digitale Form der Kommunikation 18
- Analyse/Interpretation von Texten 54 ff.
 - aspektorientiert 59
 - linear 59
 - vergleichend 60 f.
- Analyse von
 - literarischen Texten 55 ff.
 - Reden 65 f.
 - Sachtexten 64 f.
- Anapäst 47
- Appell, Sprache als Appell 16 f., 19 f.
- Argumente, Formen 71
- argumentieren und erörtern 69 ff.
- aristotelisches Drama 42 ff.
- Aufklärung 36, 80, 94 ff.
- Ausdruck, Sprache als Ausdruck 16 f.
- Autonomie
 - des Menschen 87, 95, 98, 104
 - der Kunst 104, 107
- B**allade 48, 102, 106
- Barock 89 ff.
- Bedeutung sprachlicher Zeichen 8 ff., 13
- Bedeutungsverschiebung 34
- Beziehungsaspekt der Kommunikation 18
- Biedermeier 111 f.
- Bild/sprachliches Bild 46 f.
- Blankvers 48
- Bundesrepublik, Literatur 131 ff.
- C**omputersprache 27
- D**adasmus 120 ff.
- Daktylus 47
- Darstellung, Sprache, Sachinhalt 16 ff.
- Décadence 118 f.
- Denken und Sprache 7, 12 ff.
- Deutsche Demokratische Republik, Literatur 137 ff.
- Deutung
 - textextern/textübergreifend 62
 - textintern/textimmanent 61
- diachrone Sprachbetrachtung 29
- Dialekt 22 ff.
- dialektische Erörterung 72 ff.
- Dialog 42
- digitale und analoge Form der Kommunikation 18
- Distichon 48, 106
- Dokumentarliteratur 124, 133 f.
- Drama
 - aristotelisches 43 f.
 - offenes 43 f.
- dramatische Texte, Kennzeichen 42 ff.

- E**mpfindsamkeit 100
epische Texte 39 ff.
episches Theater 44, 123 f., 138
Epochenübergänge 80
Epochenumbrüche 80
erörtern und argumentieren
 212–219
Erörterung 69 ff.
– dialektische 72 ff.
– literarische 75
– von Sachtexten (textgebunden)
 75 ff.
Erzähler 39 f.
Essay 49 ff., 96
Euphemismus 67
Exil, Literatur 125 ff.
Existenzialismus 131 f.
Exposition 43
Expressionismus 120 ff.
- F**achbegriffe 26 f.
Fachsprache 28
Figuren der Handlung 40
Figurenkonstellation 40
Filmanalyse 58 f.
Fin de Siècle 118 f.
frühneuhochdeutsche Sprache
 34 f.
- G**ebrauchsliteratur 123
Gemeinsprache 22 f.
geschriebene und gesprochene
 Sprache 11 f., 27
Goethezeit 103 ff.
Gruppe 47 129, 132
Gruppensprache 25
- H**exameter 48, 106
hochdeutsche Sprache 22 ff.,
 30
Hochsprache 22, 28
höfischer Roman 32, 83
Hörspiel 129
Humanismus 35, 87
- I**dealismus 98 f., 103, 107
Idiolekt 21
Illusionstheater 92
Impressionismus 117
Inhaltsaspekt der Kommuni-
 kation 18
innere Emigration 126 ff.
interkulturelle Literatur 142
Interpretation
– Analyse von Texten 54 ff.
– aspektorientiert 59
– linear 59
– vergleichende 60 f.
- J**ahrhundertwende, Literatur
– Décadence/Fin de Siècle 118 f.
– Impressionismus 117
– Neuromantik 118
– Symbolismus 118
Jambus 47
Jugendsprache 25 f.
Junges Deutschland 109 f.
- K**ahlschlag, Literatur 129
kategorischer Imperativ 98
Klassifizierung von Texten 17
Klassik, Weimarer 98, 103 ff.
Knittelvers 48
Kommunikationsaspekt von
 Sprache 17 ff.
Komödie 45
komplementäre und symmetrische
 Interaktion 19
konkrete Poesie 48, 134
Konnotation 7
Kunstpoesie 108
Kurzgeschichte 128 f.

- l**art pour l'art 118
 Lautverschiebung 30f.
 Lehnwortbildungen 32
 linguistisches Relativitätsprinzip 14
 Linguistik 15
 Literarische Gattungen
 – Epik 39ff.
 – Dramatik 42ff.
 – Lyrik 45ff.
 Literatur der Gegenwart 141ff.
 lyrische Texte 45ff.
 lyrischer Sprecher 46
- M**anipulation 7
 Märchen 41, 107ff.
 Metakommunikation 19f.
 Metrum 47f.
 Migrantenliteratur 136
 Minnelyrik, Minnesang 32f., 83f.
 mittelhochdeutsche Dichtung 82ff.
 mittelhochdeutsche Sprache 32f.
 Monolog 42
 Montageroman 124
 Mundart 22ff.
 mündliche und schriftliche Verständigung 11f., 27
- N**achkriegszeit, Literatur 128ff.
 Nachricht und ihre Botschaften 19f.
 Nationalsozialismus, Literatur 125ff.
 Naturalismus 115ff.
 – Gegenbewegungen 117ff.
 neuhochdeutsche Sprache 36f.
 Neue Sachlichkeit 123
 neue Subjektivität 135
- Neuromantik 118
 niederdeutsche Sprache 23f., 30f.
- O**berdeutsche Sprache 23f.
 offenes Drama 42ff., 102
 öffentliche Rede 52
 Organon, Sprache als Organon 16f.
 – Appell 16f.
 – Ausdruck 16f.
 – Darstellung 16f.
 Österreich, Literatur 131ff.
- P**antheismus 99
 Pentameter 48
 poetischer Realismus 113ff.
 poetische Sprache 28f.
 Popliteratur 142
 Postmoderne 136f.
 produktionsorientierte Deutung 62f.
- R**ationalismus 94, 98
 Realismus/poetischer Realismus 113ff.
 Rede
 – Formen und Kennzeichen 52f.
 – politische Rede 53f.
 – Textanalyse 65f.
 Reformation
 – Sprachgeschichte 34f.
 – Literatur 88
 regionale Umgangssprache 24f.
 Renaissance, Literatur 87
 Retardation 43
 rhetorische Figuren 67f.
 Rhythmus 47
 Roman 32, 41, 48, 82, 92, 102, 106, 124
 Romantik 107ff.

Sachtexte

- Textgattung 69 ff.
- Textanalyse 64 ff.
- Erörterung 75 ff.
- Sapir-Whorf-Hypothese 14
- schriftliche und mündliche
Verständigung 11 f., 27
- Sekundenstil 116
- Selbstoffenbarung 19 f.
- semiotisches Dreieck 9
- Sonett 92
- Sozialistischer Realismus
137 ff.
- Soziolekt 21
- Sprache
 - als Appell 16 f., 19 f.
 - als Ausdruck 16 f.
 - als Darstellung 16 f.
 - als Mittel der Verständigung 10 ff., 16 ff.
 - als System von Zeichen 8 ff.
 - Kommunikationsaspekt 17 ff.
 - und Denken 7, 12 ff.
 - und Kommunikation 17 ff.
 - Zeichen- und Bedeutungsaspekt 8 f.
- Sprachgebrauch 15
- Sprachgemeinschaft 10
- Sprachgesellschaften 36
- sprachliche Bilder 45
- Sprachstrukturen 15
- Sprachtrends 38
- Sprachvarietäten 21 ff.
- Sprachwandel 29 ff.
- sprachliche Zeichen 8 ff., 13
- Standardsprache 22, 24
- Stilarten 28
- Strophe 46
- Sturm und Drang 99 ff.
- Surrealismus 120 f.
- Symbol 9 f.

Symbolismus 118

- symmetrische und komplementäre Interaktion 19
- synchrone Sprachbetrachtung
29

Textanalyse

- Arbeitsschritte 56 f.
- literarische Texte 55 ff.
- Filme 58 f.
- Sachtexte 64 ff.
- Reden 65 f.
- textgebundene Erörterung 75 ff.
- textexterne/textübergreifende
Deutung 62
- textinterne/textimmanente
Deutung 61
- Textinterpretation s. Textanalyse
und Deutung
- Tragikomödie 45, 132
- Tragödie 45
- Trochäus 47
- Trümmerliteratur 129

Umgangssprache 24 f.

Universalpoesie 108 f.

Verfremdung/V-Effekt 124

- vergleichende Textanalyse 60 f.
- Vers 46
- Versformen 48
- Versfuß 47 f.
- Volkspoesie 107 f.
- Vormärz, Literatur 111

Weimarer Klassik 60, 103 ff.

Weimarer Republik, Literatur 122 ff.

Zeichen/Sprachzeichen 8 ff., 13

DUDEN

Dein Booster zum erfolgreichen Abitur!

- › Effektive Prüfungsvorbereitung in kurzer Zeit
- › Der wesentliche Abiturstoff in klarer, übersichtlicher Form
- › Komplexe Themen verständlich und präzise erklärt

DAS ORIGINAL

Über
1 Mio. verkaufte
Bücher

SEIT 2000

ISBN 978-3-411-77120-2
13 € (D) · 13,40 € (A)



9 783411 771202

www.duden.de